

Aus dem Garten Gottes

Blumen haben eine tiefe Bedeutung

Der Frühling bringt die Farben zurück – alles grünt und blüht. Blumen sind die Sinnbilder der wieder erwachenden Natur. Im Januar, spätestens im Februar freut man sich über die ersten Frühblüher, Schneeglöckchen und Leberblümchen, gefolgt von Märzenbechern, Krokussen und Osterglocken. Und wenn es draußen noch zu kalt ist, kommen die ersten Primeln eben im Topf auf die Fensterbank. Blumen drücken Gefühle aus. Sie machen das Leben nicht nur bunter und schöner, ihre Blütenpracht fasziniert Menschen seit jeher und regt ihre Phantasie an.



So haben die meisten Blumen eine tiefe Bedeutung, einige kommen auch in der Bibel vor, andere sind mit der christlichen Tradition verbunden. Kirchen wurden damit ausgemalt, Legenden mit ihnen ausgeschmückt, manche Blumen sind fest mit bestimmten Anlässen wie der Trauung oder der Bestattung verbunden. Oft sind sie Symbole der Hoffnung: In Grabplatten geprägt oder Altäre geschnitzt weisen Blumen auf die Auferstehung Jesu von den Toten hin. Ob Aronstab, Christrose, Hiobstränengras, Jakobsleiter oder Johanniskerze: Personen aus der

Bibel sind Namensgeber für viele Blumen oder Stauden. Mancherorts, vor allem in katholischen Gegenden, haben die Pflanzen auch biblische Zweitnamen. So nennt man Schneeglöckchen und Märzenbecher auch Josephsblume, und Feuersalbei wird in Anlehnung an Johannes den Täufer auch als Johannisfeuer bezeichnet.

Übrigens: Blumen und andere Pflanzen aus der Bibel lassen sich vielerorts in Bibelgärten entdecken. Der nächstgelegene am St. Petri Dom ist eine Oase mitten in der Stadt.

Text: Matthias Dembski

Fotos: Panthermedia/ Astrid Wessels

Ostern und die Pfingstrose

Der Legende nach ist die Pfingstrose, die zu Pfingsten blüht, mit Ostern und der Auferstehungsgeschichte Jesu verbunden. Eine Frau trauerte der Legende nach um Jesus und weinte in ihrem Rosengarten, und ihre Tränen fielen auf die Erde. Plötzlich verschwand ihre Trauer, und sie hörte Musik. Wochen später erfuhr sie von der Auferstehung Jesu, und als sie in ihren Garten kam, hatten ihre Rosenbüsche alle Dornen verloren und sich in üppig blühende Pfingstrosen verwandelt. Dieses Wunder gab der Frau wieder Mut und Hoffnung. Hildegard von Bingen setzte die Wurzeln der Pfingstrose als Medikament bei Anfallkranken ein. Bis heute verwendet die Homöopathie sie als Heilmittel.



Passionsblume: Leiden am Kreuz

Neben der Nelke steht die Passionsblume, eigentlich eine Kletterpflanze, symbolisch für das Leiden Jesu am Kreuz. Die Blütenteile der Passionsblume werden mit den Marterwerkzeugen Christi verglichen. So stehen die auffälligen Griffel der Blüte für die Nägel bei der Kreuzigung, die Staubblätter für die Dornenkrone. Die Früchte der Passionsblume gelten übrigens unter Kennern als Delikatesse, ihre Blätter werden als Naturheilmittel gegen Anspannung, Angstzustände, Unruhe und bei Schlafstörungen angewandt.



Sorglos: Die Lilien auf dem Feld

„Schaut euch die Lilien auf dem Feld an. Sie arbeiten nicht, und doch sind sie schöner als Salomos prächtige Gewänder.“ Jesus nutzt die Lilien für einen Vergleich, um zu sagen: „Gott sorgt für euch, auch ohne dass ihr etwas tut.“ Lilien zählen zu den ältesten Zierpflanzen und finden sich bis heute in vielen Gärten. Sie gelten als Symbol für ewiges Leben und finden sich deshalb oft in Blumengestecken auf Gräbern. Auch bei Hochzeiten werden Lilien gern verwendet, weil sie für Jungfräulichkeit und Reinheit stehen. Die weiße Lilie wird darum auch Madonnenlilie genannt.



Liebe und Freude: Die Rose



Seit jeher sind Rosen ein Symbol der Liebe, Freude, Schönheit und Jugendlichkeit. Antike Sagen erzählen, dass die Rose ein Überbleibsel der Morgenröte sei. In urchristlichen Darstellungen finden sich Rosen als Zeichen des Paradieses und der Auferstehungshoffnung. Ob als Schnitzwerk in Altären oder Kirchenbänken, als Fensterrosen oder Gewölberosetten in Kathedralen: Diese Blume drückt die sich in alle Richtungen ausbreitende Liebe Gottes aus. Der Reformator Martin Luther nahm sich die Rose als Wappensymbol, das Lied „Brot und Rosen“ steht als Streikparole für das, was Menschen nährt und glücklich macht und gehört zur internationalen Gewerkschafts- und Frauenbewegung.



Türöffner: Die Himmelsschlüsselblume



Die Schlüsselblume ist ein Frühjahrsblüher, der so selten geworden ist, dass er unter Naturschutz steht. Sie ist mit der Primel verwandt, nur dass ihre Blüten in die Höhe schießen. Sie sehen aus wie ein Schlüsselbund, der zur Öffnung des Himmelreiches dient, daher ihr Name. Sie ist aber auch eine vielseitige Heilpflanze, die beispielsweise in Hustentees entkrampfend und schleimlösend wirkt. Diese Blume wird als Hoffnungszeichen auch in Bachs Johannespassion besungen: „(...) wie dir auf Dornen (...) die Himmelsschlüsselblumen blühen!“



Ein ganzer Strauß Marienblumen



Maria, die Mutter Jesu, wird mit vielen Blumen in Verbindung gebracht: Akelei, Arnika, Frauenmantel, Frauenschuh, aber auch das Gänseblümchen gelten als Marienpflanzen. In vielen katholischen Marienliedern wird Maria mit einer Rose oder Lilie verglichen. Weiße Lilien stehen für die unbefleckte Empfängnis, zum Beispiel in der Mariendarstellung von Hans Holbein dem Älteren. Aus dem altnordischen „Freyjenmantel“, der der Göttin der Liebe und der Fruchtbarkeit geweiht war, wurde nach der Christianisierung der „Frauenmantel“, der Schutzmantel der Madonna.



Der Bremer **B**ibelgarten am St. Petri Dom

Zwischen dem 19. und 22. Juni gibt es Führungen im Rahmen der ersten Bremer Woche des Gartens. Weiterer Höhepunkt: Das Bibelgartenfest am 18. August. Los geht's um 10 Uhr mit einem Gottesdienst im Dom, in dessen Verlauf Gott buchstäblich „durch die Blume“ spricht. Im Anschluss gibt es ein Buffet mit

biblischen Speisen, der Imker der Dombienen stellt seine fleißigen Mitarbeiterinnen vor, und es gibt Führungen durch den Garten. Für einen schwungvollen musikalischen Rahmen sorgt der Gospelchor.

stpetridom.de

Bibelgärten anderswo:
bibelgarten.info
bibelgarten.com